Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 23 (1744)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten An. 1743

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merckwürdige Zegebenheiten An. 1743.

S. 1. Bom Krieg.

N dem abgewichenen 1743sten Jahr sind abermahlen Merckmahle der besond dern Gerichte Gottes, als auch Zeichen seiner Liebe und Gnade anzutressen. Krieg und Blutvergiessen hat nicht aufgehöret, ganze Länder sind verscheret, Städte und Dörfer ligen in der Asche, viele tausend mußten im Krieg ihr Leben lassen, andere hat die Vest hingerissen, und eine große Anzahl ist durch

den Lands-verderblichen Avien an Bettel-Stab gebracht worden.

Unter allen mußte keines mehr herhalten, als das Chur-Fürstenthum Bapern: Denn als sich der Krieg gleich nach eröffnetem Feldzug dahin gezogen, so ward dieses Land nicht nur in unerschwingliche Contributiones gesetzt; sondern es stuhnde auch eine Zeitlang alles in Blut und Flammen, ein Ort gieng nach dem andern, eintweder mit stürmender Hand über, oder im Nanch auf, Feinde und verniehnste Freünde halfen beyde zum Unglück. Die Oesterreichischen Husaren, Vanduren, Eroaten, ze.plünderten Städte und Oörser, raubten was sie funden, sengten und brannsten, trieben den Leuten ihr Vieh und all andern Vorrath weg, die schönsten Felds Früchte wurden abgehauen, und der über das verarmte Landmann in die bitterste Ursmuth gesetzt. Die Franzosen so das Baper-Land beschirmen sollten, machten es noch viel ärger, sintemablen se diesenige Oerter, allwo sie nicht im Stand waren selbige vor den seindlichen Ansällen zubeschirmen, selber zu erstrein ausgeplündert, hernach mit Feuer angesteckt und abgezogen, ja welches unverantwortlich, selbst denen Burgern nicht einmahl erlauben wollen, ihre beste Sachen zu retten, sondern mußten alles der Flamme überlassen.

Also sahe man diesen Sommer über gantze Städte und Dörfer in Feuer und Flammen, und das Geheul der verarmten und fast verhungerten Weib und Kindern erfüllte Berg und Thal, so daß selbst die unbarmherkige Husaren davon bewegt

murden.

Der Krieg war gleich von Anfang bipig geführt, die Königlich-Hungarischen Wölcker strittenwider die Franzosen und Bayern, und erhielten einen Vortheil nach dem andern.

Den 9. Man kam es zwischen der Oesterreichisch und Baperischen Armee ben Braunau zu einem blutigen Tressen, in welchem die Vaperische Armee geschlagen worden. Die zween Baperische Generalen Minuzzi und Prensing wurden gefangen, dem General Gabrieli hat ein Bandur den Kopf zerspalten und die Nase abgebauen, wovon er auch gestorben. Viertausend zwenhundert Mann Baperer blieben auf dem Platz, viel wurden in den vorben sliessenden Inn-Fluß gesprengt, die übrige wurden zerstrenet, und ein großer Theil nebst vielen vornehmen Officiers zu Kriegsgesangenen zemacht. Das schone Hessische Envallerie Regiment du Rop haben die

Desterreicher in Stücke zerhauen, und den Obrist davon gefangen genommen. Alle Stuck und Bagage mußten die Baperischen im Stich lassen. Die Franzosen so nicht wett vom Schlacht-Feld gestanden, liessen die Baperischen alleine sechten, und stuhnden still Ein Tag vor der Schlacht haben die Oesterreichischen Jusaren den berusenen Barthen Gänger de la Croix, so sich ehe dessen mit seinem Sengen, Brennen Rauben, Morden und Siehsen einen förchterkichen Namen gemacht, überrumplet, und als einen Kriegs Gefangenen mit seiner unterhabenden Mannschasst nach Uns

garn abgeführt.

Nach dieser Schlacht ward die Vertraulichkeit zwischen den Französische und Banerischen Volckern aufgehoben, und der Könische Kanser traf mit der Könisch in Ungarn einen Stillstand der Wassen. Die Franzosen aber mußten-mit ihrer Armee den teutschen Boden verlassen, und in aller Eile über den Rhein in das Elsas mit großem Verlurst sich begeben. Unr allein in Eger, Straubingen und Ingolstadt fanden sich noch Französische Volcker, welche sich nach der Hand auch an die Königlich-Hungarischen ergeben: Also bekam die Königin in Ungarn diesen Sommer das ganste Königreich Böhmen und Chur - Fürstenthum Banern in ihren Gewalt. Ja der Kanser selbst mußte seine eigene Land und Leute im Stich lassen, und nach Francksfurt ziehen.

Die Franzosen haben ben ihrem Abzug aus Teutschland ihre Magazin, damit sie den Oesterreichern nicht in die Hände fallen möchten, meisten theils zu Grunde gestichtet, das Heu, Stroh, Meel, Korn, Haber in das Wasser geworffen, oder sonst verbrannt. In der Stadt Donauwerth ward nicht allein dasig gewesener großer Worrath von den Franzosen in die vorben stiessende Donau, sondern auch auf die Gasse geschmissen so daß man in manchen Gassen im Meel, Korn, Kocken und Haber Schuh hoch gehen konnte. Auch hat der Französische Marschall de Brogsio, die vor zwen Jahren zu Donauwehrt mit mit großen Kosten neu-erbaute Brucken, alles Bit-

tens unerachtet, zu groffem Bedauren der Burgern, auf den Grund abbrennen lassen. Zu Nattenberg im Bayerland hatten die Franzosen 800. Krancke Soldaten

hinterlaffen, welche die Sungarische Suffaren samt dem Dorf verbrennt.

Diesen Abzug der Französischen Bölckern aus Teutschland machten sich die Unsgarischen Husaren, Vanduren zu wohl zu Ruten, sie jagten denen Franzosen nach, bieben darniederwas sie antrasen, und erlangten grosse Beute, so daß man ein Pferdt so 12. Dublonen wehrt war, vor 6 Ducaten, und ein Flinten 2. Pistolen und ein Degen vor ein halben Gulden von den Husaren kausen können.

§. 2. Von der Belagerung Prag.

Kein Ort wußte von grösserer Noth zusagen, als die Hauptstadt Brag in Bohemen, worinn 25000. Mann Französischer Bölcker unter Commando des Französischen Marschalls von Belleisle zur Besatung geiegen. Deswegen ward sie von den Könniglich-Ungarischen Bölckern über ein halb Jahr harr belageret, und eingeschlossen geshalten. Weil nun die Oesterreicher alle Jusuhr abgeschnitten, und die Stadt eingesperret, so enistuhnd eine erschreckliche Jungers. Noth in der Stadt, in welcher sich ohne die Garnison über 100. mahl tausend Einwohnere besunden. Die Hungers. Noht nahm im Augstmonat An. 1742. bereits ihren Ansang und währete bis auf den 2. Ich-

2. Jenner Un. 1743. an welchem Tag die Franzosen die Stadt denen Königlich Und garischen Völckern völlig einraumen mußten. Wie groß die Hungers-Noth gewesen, mag der geneigte Lesereiniger Massen aus dem Preißder Lebens. Mittlen schließen, in welchem sie verkauft wurden. Nemlich es galt ein Ungarischer Ochs 850. Gulden, eine Ruh 300. Gl. Ein Kalb 150. Gl. Ein Schwein 80. Gl. Ein Schaaf 55. Gl. Ein gemästet Indianisch Huhn 38. Gl. Eine Ganß 8. Gl. 30. Kr. Eine Henne 6. Gl. Ein Huhnlein 1. Gl. 30. Kr. Ein Pfund Pferdt, Fleisch 30. Kr. Ein Pfund Schmalz 2. Gl. Ein Pfund Kase 2. Gl. Ein Viertel Weißen. Meel 26. Gl. Ein Viertel Erbsen 38. Gl. Ein Viertel Linsen 48. Gl. Ein dren pfündiger Karpsen 9. Gl. Ein Handvoll Salz 40. Kr. Ein Maaß Milch 36. Kr. Ein En 27. Kr. und so sorten. Man sahe ganze Gassen voll halb todter, verhungerter Menschen da ligen, welche um Gottes willen baten, daß man ihnen vollends das Leben nehmen möchte, weil sie ohne dem sterben müßen. In den letzten 14. Tagen hat man von obbemelds ten Stucken nichts mehr vor Geld haben können.

Nichts ware von Anfang wolfeiler als Pferdte, denn die Franzosen hatten über 2000. Pferdte mit in Praggebracht, da man aber das Futter nicht haben köunen, so wollte jeder seines Pferdts los senn, daher konnte man das schönste Pferdt vor 15. Ar. kaussen, wie aber der Hunger mit Ansang des Herbstmonats einrisse, so schlachtete man die Pferdte, und verkausste das Fleisch. Un Salz war ein großer Mangel, und die

gemeinen Leute konnten gar keines mehr bekommen.

Weil die Franzosen den Burgern selbst nicht traueten, so hatten die guten Burger auch wenig gutes von ihnen zu erwarten, sie mußten den Franzosen alle Wehr und Wassen, übersüßigen Vorrath, Pulver, Blen und Silber-Geschierr einliesern, und kein Burger durste ben Henckens-Straff einen Degen im Hause haben. Alle Zussammenkunst ward den Burgern verbotten, keiner durste sich ben Lebensstraf Nachts auf die Gasse begeben, oder zum Fenster aus schauen, damit sie sich nicht wider die

Franzosen zusammen rottieren konnten.

Die Französische Soldaten nahmen den Burgern das Holkweg, brauchten es ju Pallisaden', die schönsten Baume wurden umgehauen, die Weinreben abgeschnits ten, und zu Kaschinen gemacht. Da man Mangel an Holts hatte, schlugen die Solo daten den Burgern Riften und Käften ein, und brauchten folche zum Brennholtz. Wann ein Hauß ihnen am Weg gestanden, rissen sie folches ein, zu geschweigen was das Fener verzehret. Denn man rechnet daß die Desterreicher mahrend der Belages rung über 10. tausend Canon-Schiffe auf die Stadt gethan, und über 9000. Bome ben in die Stadt geworffen : Daber find manchmahl gange Baffen im Reuer gestanden, und abgebrant worden; zu deme mußten die Burger denen Franzosen an Contribution & Geldern Brandsteur, Holk-Geld, Executions Geld, Service - Geld, Hospitals Beld, und zu Erhaltung der Garnison viele Tonnen Gold erlegen. Go daß man den Schaden so die gute Stadt Brag mabrend dieser Zeit, an ruinierten und abgebranns ten Gebäuen und Bezahlung obiger Geldern, erlitten, über zwölf Millionen Gul den schätzet, ohne was die Beiftlichkeit und Clofter bezahlen muffen, welches allein 1270000 Gulden betragt. Die Burgerschafft wurde gang ausgesogen, die schönsten Rirchen und Pallastezu Block-Däusern gemacht n. Die

Die in Brag liegende Franzosen haben etliche Mahl die Stadt denen Desterreichern übergeben wollen, wann man ihnen den fregen Abzug aus der Stadt gestatte. aber die Königin von Ungarn folches ein für alle mahl abgeschlagen, und prætendiert daß sich die Französische Garnison zu Ariegs-Gefangenen ergeben musse, so fand der Kranzofische Commendant Marschall de Belleiste Gelegenheit, mit dem gröften Theil feiner Volckern heimlich zu entfliehen. Die Franzosen zogen in der Nacht zwischen dem 16. und 17. Christmonat Un. 1742. mitten in der strengsten Winters - Ralte mit eilf tausend gant still und beimlich aus, und liessen nur eine kleine Besatzung zuruck. Mas sie aber auf diesem Marsch für Ungemach erlitten, ist unmöglich zubeschreiben: Weil die Desterreicher vorher ihnen die Brucken abgeworffen, und die besten Baffe perhauen hatten, so mußten die Franzosen über das Gebirge durch ungewohnte Wege Daher tam es, daß etlich taufend auf dem Weg vor Frost und hunger geforben : Was fich mit der Flucht nicht retten konnen, ift von den nachjagenden Sufaren theils nieder gehauen, theils bis aufs Semd ausgezogen und bernach erfroren/ theils zu Rriegs-Gefangenen gemacht worden. Vielen find Sand und Ruf erfroren. Die man ihnen hernach abnehmen muffen. Summa das Elend war nicht zubeschreiben, und man rechnet, daß die Franzosen auf diesem Marsch, von Prag bis Eger, zwischen 4. bis 5000. Mann verlohren, auch haben die Sufaren einen groffen Theil der Equipage erobert und groffe Beute gemacht. Zu geschweigen was sie an klein und groffem Geschütz und andern Kriegs-Rothwendigkeiten in Prag im Stich lassen muffen. Der übrigen Garnison ward der frene Abzug gestattet. Solcher Gestalt war nun mehr das gute Prag Un. 1743, den 2. Tag Jenner seiner so beschwerlichen Gaste entlediget. Dierauf haben die Burger offentliche Freuden-und Danckfeste angestellet.

on efit

Die Königin von Ungarn hielte einen prächtigen Einzug in Brag, und liesse sich den 12 Man zur Königin von Böhmen erönen. Da sie eben in die Kirche zur Erönung gehen wollte, kam ihro ein Courier aus Bapern, mit dem erfreulichen Bericht entgegen, daß ihre Völcker ben Brunau in Bapern die Kanserliche Armee völlig ges

Schlagen hatten

Hochgedachte Königin in Ungarn ware in Italien nicht minder glücklich: Die Spanier hatten im Borbaben, der Konigin in Ungarn ihre in Stalien befigende Lander megzunehmen, und ruckten mit einer ftarcken Armee gegen dem Maylandischen Staat. Hingegen schickte der König von Sardinien der Königin in Ungarn seine Bolcker zu Bulffe, und es tam zwischen diesen benden ben Campo Santo, ohnweit Modena, zu et. ner blutigen Schlacht, welche den 8. Tag Hornung am Morgen frub ihren Unfana genommen, da man mit groffen Stucken gegeneinandern zuschieffen angefangen. Rachmittag um 4. Uhren kamen bende Urmeen miteinandern ins Gefecht, welches fo befftig war, daßes eher einer Massacre, als Feldschlacht abulich gewesen, bende Barthenen waren so hisig, daß sie auch die einbrechende Nacht nicht trennen konnte. Weil es tro: cken Metter, und schöner Mondschein war, so stritten bende Theile gegen einander die gante Nacht, und es hatte das Unsehen als ob sich der Sieg völlig auf die Spani, iche Seite lenden wollte; denn ein Theil der Biemontefischen Reuteren mard übern Hauffen geworffen, und von den Spaniernzum Weichen genothiget, dadurch kam die teutsche Reuteren auch in Unordnung, also sabe es vor die Teutschen miklich aus: 21Ucin

Allein die Officier brachten die Flüchtigen wieder in Ordnung, und da den 9. Hornung der Tag angebrochen, stritten sie mit neuer Herschaftigkeit den ganzen Tag, machten ein erschrecklich Feuer anf die Spanischen Regimenter etliche Stunde, endlich ergriffen sie den Degen in der Faust, und zwungen die Spanier die Flucht zunehmen, die sich dann über den Panaro-Fluß gezogen, alle Brucken hinter sich abgeworssen, und die übrigen, so sich nicht geschwind retten können, im Stich gelassen, welche sich dann zu Kriegs. Sefangenen ergeben mußten. Man rechnet daß in dieser Schlacht 5000. Spanier in allem verlohren gangen: Hingegen hatte die Sardinische und Oesterreischische Armee auch gegen die 3000. Mann eingebüsset. Viele vornehme Officiers blieben in der Schlacht, worunter sich auch der tapfere Bündnerische Obrist Lieutenant Scharner befunden. Die Allierte haben viele Bagage und Maunition erbeutet. Seit diesem Tressen ist den Spaniern der Mauth entfallen, und ist den ganzen Sommer

durch in Italien nichts merckwürdiges paßiert.

Daher wenden wir uns wieder in Teutschland, und wollen den Krieg alldort be-Die Franzosen marschierten mit ihrer Urmee gegen Franckfurt, um allda dent Ronig in Engelland, der mit 30000. Dann der Königin in Ungarn zu Hulfe gekoms men, aufzupassen. Kaum waren die Engelländisch i und Desterreichischen Wolcker zwischen Hanau und Aschaffenburg angelanget, so wurden sie von den Franzosen ans gegriffen, zu einer Zeit da sie sich dessen am allerwenigsten versehen; zumahlen die Ens gellander noch an kein Schlagen gedacht, sondern die Verstärckung der Hanoverischund Sefischen Sulffs - Wolcker erwarteten. Diefer bequemen Gelegenheit wollten fich die Franzosen bedienen, und griffen die Englisch- und Desterreichische Armee den 27. Tag Henmonat Un. 1743. Morgens um 8. Uhr ben Dettingen, am Mannstrohm, ob Hanau an, und schossen bis gegen eilf Uhr mit 20. Canonen dergestalt unter die Engellander, daß manchem das Lebens-Liecht ausgelöscht wurde. Die Engellander konnten sich noch zukeiner rechten Gegenwehr schicken, dieweil sie ihre große Stucke nicht ben der Hand hatten, und an einem unbequemen Ort postiert waren; daher stele leten sie sich an, als ob sie sliehen wollten, nur damit die Franzosen besserhinaus, ins offene Feld, zulocken. Um ein Uhr gieng das Gefecht zwischen benden Armeen recht an. Die Englische Urmee führte der Konig in Engelland felbst an, und die Frangosische der Marschall von Roailles. Mithin kamen denen Engellandern 21. schwere Canonen an, die sie dann mit Cartetschen scharf geladen, und dergestalt unter die Franzosen gefeuret daß gante Renhen darnieder gelegt wurden, mit diesen brachten sie wieder ein, was sie vorhero versaumt hatten. Da wurde das Gesecht recht bisig. Der Rern der Französischen Volckern war die Gendarmerie, oder Königliche Sauß-Trouppen, so alle kostbar gekleidet daher zogen, und mit solcher Furie in die Engellander gedrungen, daß fie den Sieg bereits in Sanden zuhaben vermennten. die Englische Reuteren fiele mit ungemeiner Tapferkeit unter die Franzosen, und mache ten ein solches Feuer, daß gante Glieder gefället wurden, und die todten Frankosen 2. Ellen boch auf einander lagen. Denen Allierten ware auch der Wind gunftig, hingegen denen Franzosen entgegen: Die Schlacht währete bis um 4. Uhr, da nahm das Französische Fusivolck die Flucht über die Brucke, die Renter aber über den Flus. Nachdeme aber die Engellander die Brucke in Grund geschoffen, so wurden die übris

gen theils in den Fluf gesprengt, theils getodtet, der Rest aber mußte sich zu Kriegs. Gefangenen ergeben. Der König in Engelland hatte die Flüchtigen Franzosen noch ferner verfolgen können, weil aber Menschen und Pferdte in 24. Stunden weder Pros viant noch Fourage gehabt, so wollte der König seinen so sehr abgematteten Leuten schonen, und hat befohlen inne zu halten, und im ganten Lager Frend zuschiessen. Ben Dieser Schlacht ware weder die Desterreichische noch Englische Reuteren im Unfang zu gegen ausgenomen das Udlepsche Dragoner-Regiment welches der König selbst coman-Dieret. Die Franzosen haben ben dieser Schlacht einen groffen Verluft erlitten. Die vornehmsten Französischen Regimenter Ropal, Gensdarmes und Noailles find fast gants Lich ruiniert, und das Husaren Regiment bis an 200. Mann in die Afanne gehauen. Man rechnet daß sochs tausend Franzosen auf dem Plat geblieben, viele sind in dem Mann-Außertrunden, 150. Französische Officier und 1600. gemeine gefangen, und die Anzahl der blessierten ist auch groß, weil die Franzosen 270. Wägen voll blesirte Soldaten aus der Schlacht geführet. Vier vornehme Kranzofische General und zween Pringen vom Geblut mußten fich zu Kriegsgefangenen ergeben. ten eroberten 12. große Stuck, 12. Standarten, 1. paar Naucken und viele Kahnen. Die Gemeine Soldaten aber haben an Geld, schönen mit Gold und Silber besetzten Aleidern, filbern Degen, Sackuhrn, goldenen und filbern Tabacks. Dosen eine reiche Beute gemacht.

Auf Allierter Seite hat es auch gegen 3000. Mann gekostet. Der Englische Minlord Clanton und General Monron ist todt, der Königliche Brins von Cumbers

land, und Herhog von Ahremberg nebst vielen andern bleffert.

Der König in Engelland hat die ganke Action hindurch selbst commandiert, da er nächst ben einem Baum zu Pferdt gesessen, wurde eine Französische Stuck-Augel nach dem König gerichtet, die aber nur einen Ust, ob dem König hangend, getrossen, word auf der König die Aleider gewechkelt, vom Pferdt in eine Kutsche gestiegen und die

Ordre ertheilt.

Sein Prink der Herkog von Eumberland, wurd durch die Wade geschossen, und blutete sehr starck. Da man ihne aus dem Feur bringen und verbinden wollen, sahe ex einen von den Französischen Gensd'armes vor sich liegen, welcher sehr tödtlich und hart verwundet gewesen. Da hat er besohlen, daß man zu erst diesen aufheben und fortbringen sollte, wollte auch nicht eher aus dem Feuer weichen, bis es vollbracht: Alls man hierauf den Königlichen Prinken in seinem Zelte verbinden wollen, hat er solsches nicht geschehen lassen, sondern sagte: Verbindet zuerst diesen hart blesserten, welsches nicht geschehen Hüssen Hüsse mehr als ich benöthiget ist, und so dann mich, welches auch geschehen.

Die Englischen Weiber, deren eine ziemliche Anzahl im Lager gewesen, haben sich mitten in das Treffen gewaget, und die halb todt, und in der Irre gehende Franzzosen mit ihren Messern erstochen, und die Marquetenderissen haben die Todten belf-

fen bearaben.

Nach diesem Tressen hat der König in Engelland den 28. Heumonat einen Trompeter an den Marschall von Roailles abgeschickt, und ihme verdeuten lassen, daß des nen Franzosen erlaubt sepn solle ihre Todte selbst zubegraben, die Verwundte aber zur Heilung

Heilung fortzubringen. Worauf die Franzosen viele Kutschen, Chaisen und Wagen auf die Wahlstadt geschickt, und die Verwundte abgeholet, die Franzosen begegneten den Engelländern gantz freundlich, und diese himwiederum ihnen, als ob sie die besten Freunde wären. Die übrige Todte aber wurden durch die angelegene Bauren auf dem Schlacht-Feld bestattet. Die Französische Urmee hat sich hierausüber den Rhein in das Elsas gezogen, dero der König in Engelland samt den Oesterreichern, und dem Printz Carl gesolget, zu dieser Allierten Urmee sind auch noch 2000. Mann Hollandische Hülfs-Völcker gestossen.

S. 2. Von der Pest.

Alldieweil in Teutschland die Kriegs-Flamme wütete, riß in Italien die Pestein. Zu Meßina in der Haupt-Stadt in Sicilien hat sie diesen Sommer am meisten grassiert, man rechnet daß zwantig tausend Menschen inner 2 Monaten allda versstorben. Der gröste Theil der Einwohnern, hat sich diesem Uebel zu entgehen auf daß Land gestüchtet, und das was franck gewesen ligen lassen. Der Hunger und die schlechte Unstalten, waren die meiste Ursach an dieser Plage, indeme diesenigen welche zu Besorgung der Krancken und Beerdigung der Todten verordnet waren, davon gestossen, so daß einige Tage lang 400. Todten Sörper ohnbegraben auf den Gassen und in den Häuseru gelegen: Davon nicht nur ein unleidenlicher Gestanck entstanden, sonz dern auch hiedurch die Contagion um ein nahmhasstes vermehret worden. Also daß den 10. Tag Brachmonat 800. und den eilsten dito 1700. Versonen an einem Tag, und hernach noch mehrere gestorben sind. Der Stadt wurd die Zusuhr abgeschnitten, die Urmen und gemeinen Leute bekamen keine Lebens Mittel, daher sind in den solgenden Tagen mehr Leute vor Hungerals an der Vest gestorben.

S. 3. Von Keuers = Brunsten.

Auch dieses Jahr hat die gerechte Straf-Hand Gottes verschiedene Oerter mit Feuer heimgesucht. Die gute Stadt Bischossell im Turgen, mußte dieses traurige Schicksal auch erfahren, immaassen den 16. Man An. 1743. in der Nacht zwischen 10. und 11. Uhren / da die Leute im ersten Schlaf lagen, eine unvermuthete Feuers. Brumst, von einer Wössche, daselbst ausgebrochen, welche aller Menschen, möglichen Vorkehr ungeachtet, dennoch in kurzer Zeit 70. First eingeäschert, das man wenig reten können, dadurch 80. Hanshaltungen erbarmlich geschädiget worden.

Im Baver - Land ligen etliche Städte als Deggendorf, Dingelfingen, Blatts ling, Landauze. samt vielen Dorfern in der Asche, welche die Kriegs-Volker abge-

brannt baben.

b

15

In der Stadt Elk im Hildesheimischen ist den 6. Mart, eine Feuersbrunst entestanden, welche so schleunig um sich gegriffen, daß nicht allein die Kirche mit dem Thurn ein grosser adelicher Hof, nebst einem Pfarrhauß, sondern anch noch 186. Burgerliche Wohnhäuser in einen erbarmlichen Stein und Aschenhaussen verwandelt worden:

Daben die Burger wenig retten konnen.

Den 6. Man Abends um 8. Uhr gieng in der Stadt Henlbronn, im Würtemsberger-Land, ein Feuer auf, welches die am Morgen um 8 Uhr währete, und 53. schöne grosse Capital-Häuser verzehret, dieben ist auch ein grosser Theil Wein zuschand den gangen. Zu allem Glück ware das Wetter Windstill, sonk es die ganke Stadt gekostet hätte.

5. 4. Vom Erdbeben.

Von Lecce aus dem Königreich Reapolis ward den 22. Hornung 1743. folgen. des berichtet: Gestern um eilf Uhr zeigte sich am Himmel ein ausserordenliches Wunderzeichen, man sahe ein seuriges Phænomenon so die Gestalt eines Schiss hatte. Nach dren Stunden verschwand es wieder, die Lusst verdunckelte sich, und regierte eisne große Stille, und tiese Finsternis. Gleich darauf kam ein starckes und hesstiges Erdbeben, welches ein erschröckliches Arachen und unterirdisches Gebrühl verursachete/darauf kam das Erschüttern der Erde imer stärcker, die Ziegel sielen ab den Dächern, die schönsten Häuser wurden umgekehret, die großen Balläste und Kirchen versuncken, und die ganze Stadt wurde verderbet, und die Einwohners samt den Sebauen vergras ben, welches unter einem sämmerlichen Gehenl geschehen. Die umligende Oerter sind auch ganz verderbt, und etliche gar in die Erde versuncken.

§. 5. Schweden macht Frieden.

Anjeko wollen wir Italien verlassen, und die Nordischen Begebenheiten erzehlen. Schweden hat, auf Anstissten des Französischen Joss, den Frieden mit Ausland gebroschen, und einen gefahrlichen Krieg angefangen, daben aber gank Jinnland verlohren, die Schuld ward auf die zween unersahrne und untreüe Generalen Lenenhaupt und Buddenbrock gelegt, welche hernach enthauptet worden. Der König in Dennenmark rüstete sich das unglückliche Schweden anzugreissen: Da war es nun die größe Zeit den Frieden mit Moscau zutressen: Engelland schlug sich ins Nittel, und brachte es unter Göttlichem Segen dahin, daß der Friede den 27. Brachmonat geschlossen und den 1. Tag Deumonat 1743. ossentlich unter Vancken und Trompeten Schall in der Stadt Stockholm ausgerussen ward. Die Friedens Articul sind für Schweden sehr vortheilhasst; dann die Rußische Ranserin gibt dem König in Schweden zuruck, die in letzterm Arieg eroberte Provinken Ost-Bothnien, die gantse Insul Aland, die Districte von Biorneburg, Abo und Tavasthus, Kuland, Savolar und Earelien, hies mit sast Finnland, und behalt die Aussische Kanserin von Eroberungen nichts als Friederichs, Damm, Wilmanstrand und Komengard.

Hernach hat Schweden, ben dem schwächlich - und herauruckenden Alter stres Königs, zum kunstigen Nachfolger und König in Schweden erwehlt, den Hertog von Hollstein, Friderich Adolf, so Mütterlicher Seits von dem großen König Gu-

Bavo Adolfo abstammet, und der Lutherischen Religion bengethan ift.

§. 6. Von hohen Todes-Fallen.

In dem Jahr 1743. sind von hohen Stands Personen gestorbeu. Der Churs Fürst in der Pfalk, der Chur Fürst zu Manntz. Der Cardinal Fleury, die verwitztibte Königin in Dennenmarck, und der Bischoff zu Costantz.

NB. Wann etwann eintsoder der andere Jahrmarckt unrecht eingesetzt, oder noch eingebracht werden sollte, so bittet der Verleger dieser Calender Gabriel Walser, Pfarrer im Speicher, ihme hievon beliebige Nachricht zugeben.

些打動 些.